



Zusatzqualifikation »Musik-Traumatherapie« 2015/17

Curriculum

Die Arbeit mit traumatisierten Menschen gewann in den letzten Jahren innerhalb der Psychotherapie zunehmend an Bedeutung. Die Traumatherapie im engeren Sinne hat dabei zum Ziel, unerträgliche, lebensbedrohende Ereignisse – die zu einer Fragmentierung der Gedächtnisinhalte geführt haben und nur ungenügend verarbeitet werden konnten – im Nachhinein zu integrieren und so zu einem Bestandteil des persönlichen Narrativs zu machen.

Aktuelle neurologische und neurobiologische Erkenntnisse haben gezeigt, dass hierfür psychodynamische wie auch lerntheoretische Behandlungsmodelle nicht ausreichen und andere methodische Vorgehensweisen notwendig sind.

In den letzten Jahren finden zur Behandlung von Patienten mit Traumafolgestörungen auch im musiktherapeutischen Methodenkatalog entsprechende Modifikationen und Erweiterungen statt. Hierzu gibt es vermehrt Veröffentlichungen und Forschungsprojekte, die ein spezifisches musiktherapeutisches Vorgehen klinisch und theoretisch begründen. Dadurch verbessert sich zunehmend die Bedeutung der Musiktherapie im Kanon traumatherapeutischer Methoden.

Diese aktuellen Erkenntnisse werden in der Zusatzqualifikation vermittelt.

Die Zusatzqualifikation Musik-Traumatherapie beinhaltet

- eine fundierte Einführung in den aktuellen Stand der Traumatologie
- einen Überblick über die Modifikationen der musiktherapeutischen Methodik bezogen auf diese Erkenntnisse, wobei die besonderen Möglichkeiten, aber auch die Risiken des Mediums Musik im Fokus des Unterrichts stehen
- eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung des traumatherapeutischen Modells im Kanon verschiedener psychotherapeutischer Behandlungsansätze sowie Umsetzungsmöglichkeiten in verschiedenen musiktherapeutischen Praxisfeldern

Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Diese Weiterbildung ist als Zusatzqualifikation für MusiktherapeutInnen konzipiert.

Fortbildungspunkte

140 Fortbildungspunkte sind bei der Bayerischen Psychotherapeutenkammer und der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG) beantragt.

Leitung

Hanns-Günter Wolf, Dr. Andreas Wölfel

Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr beträgt (ohne Supervision) 1.680.– €

Ort

Freies Musikzentrum e. V., Ismaninger Str. 29, 81675 München

Struktur und Zeitrahmen

Die Ausbildung dauert 4 Semester und besteht aus

- sieben Wochenendseminaren (à 20 Unterrichtseinheiten)
- 30 Doppelstunden Peergroup-Arbeit
- sowie mindestens 5 Stunden Einzel- oder 10 Stunden Kleingruppen-Fallsupervision bei einer DozentIn oder einer ausgewiesenen TraumatherapeutIn

Jedes Wochenendseminar umfasst 20 Unterrichtseinheiten (EH) à 45 Minuten

Freitag 17.30 – 20.30 Uhr (4 EH)

Samstag 9.00 – 18.30 Uhr (10 EH)

Sonntag 9.00 – 14.00 Uhr (6 EH)

Abschluss

Die Ausbildung endet mit einer Lernkontrolle, in der nachgewiesen werden soll, dass die TeilnehmerInnen eine konkrete traumatherapeutische Intervention innerhalb des musiktherapeutischen Settings in einem multiprofessionellen Team vermitteln können.

Dies bedeutet, dass die konkrete Intervention mit traumatherapeutisch spezifischem Vokabular beschrieben wird und es möglich ist, diese innerhalb der traumatherapeutischen Theorie einzuordnen sowie sie aus dem Therapieverlauf zu begründen.

Die TeilnehmerInnen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme ein Abschluss-Zertifikat.

1. Wochenende: Grundlagen der Traumatologie

04. – 06. Dezember 2015

Leitung *Hanns-Günter Wolf, Edith Wiesmüller, Andreas Wöfl*

An diesem Wochenende werden die Grundlagen der Traumatologie und Traumtherapie dargestellt, wobei explizit auf konkrete Traumafolgen (wie z. B. Dissoziation) und deren therapeutische Relevanz eingegangen wird.

Die konkreten Inhalte sind:

- Geschichtlicher Überblick
- Traumatologie: Epidemiologie, Traumatisierungsformen, Risiko- und Schutzfaktoren
- Neurobiologische Aspekte der Traumaverarbeitung,
- Dissoziation; Phänomenologie – praktische Übung: Dissoziationsstopp
- Ressourcenaktivierung durch Imagination: z. B. innerer sicherer Ort;
- Konzept der Ego-States: Vorstellung und therapeutische Relevanz – inneres Orchester
- Diagnostik I: Grundsätzliches Basiswissen; PTBS im ICD-10 und DSM IV

2. Wochenende: Traumatherapie – Grundlagen – unterschiedliche Schulen

29. – 31. Januar 2016

Leitung *Hanns-Günter Wolf, Edith Wiesmüller*

An diesem Wochenende werden die grundsätzlichen Konzepte der Traumatherapie dargestellt, wobei auf unterschiedliche Gewichtungen der einzelnen traumatherapeutischen Schulen eingegangen wird. Ein erster Transfer hin zu musiktherapeutisch adaptierten Traumatherapie findet dabei statt:

Die konkreten Inhalte sind:

- Überblick über das Phasenmodell der Traumatherapie,
- Therapeutische Beziehung und therapeutische Haltung in der Traumatherapie
- Das Traumatherapiekonzept von Levin
- Konzeption von EMDR
- Einführung und Bedeutung der Begriffe: BASK; SUD; VoC sowie neg. + pos. Kognitionen anhand der Screentechnik für pos. Lebensereignisse von L. Besser
- Diagnostik II: Weitere Traumafolgestörungen DDNOS vs. Borderline; Diagnoseinstrumentarium

3. Wochenende:

Traumatherapie – Musik-Traumatherapie I: Traumaspezifische musiktherapeutische Methoden zur Stabilisierung und Ressourcenaktivierung

29. April – 1. Mai 2016

Leitung *Andreas Wöfl, Dörte Pommerien*

An diesem Wochenende werden verschiedene musiktherapeutische Methoden zur Stabilisierung und Ressourcenaktivierung in der Arbeit mit traumatisierten Menschen im Einzel- und Gruppensetting vermittelt. Es werden spezifische Vorgehensweisen im Be-

ziehungsaufbau und zum strukturierten und achtsamen Umgang in der musiktherapeutischen Situation vorgestellt, um die Patienten zu stabilisieren, ihre Selbstfürsorglichkeit, Selbstkontrolle und positives Selbsterleben zu fördern (= Ressourcenaktivierung) und Gefahren der Re-Traumatisierung zu vermeiden.

Die konkreten Inhalte sind:

- Beziehungsaufbau (Vertrauen, Achtsamkeit, Grenzen)
- Begegnung mit den Instrumenten, therapeutische Nutzung der Instrumente
- Prozessuale Diagnostik
- Musiktherapeutische Spiele / Interventionen zur Stabilisierung
 - Haltgebende strukturierte Spiele
 - Imaginative Spiele (sicherer Ort, innerer Begleiter [Helfer])
 - Bodypercussion zu Eigenwahrnehmung
- Musiktherapeutische Spiele / Interventionen zum Umgang mit inneren Anteilen
 - Inneres Orchester
 - Innere Kind-Arbeit
 - Instrumentale Externalisierung
- Geleitete rezeptive Musiktherapie
 - Imaginationsübungen
- Für-Spiele
- Stabilisierende Lieder
- Instruktionen zur Wahrnehmung und zum Umgang mit Grenzen
- Umgang mit Triggern und der Gefahr der Retraumatisierung
- Besonderheiten von Einzel- und Gruppensetting

4. Wochenende:

Traumatherapie – Musik-Traumatherapie II: musiktherapeutische Traumaexposition und Traumaintegration

24. – 26. Juni 2016

Leitung *Hanns-Günter Wolf, Jürgen Keller*

Dieses Wochenende konzentriert sich auf das Thema der Traumaexposition. Wir beschäftigen uns mit der speziellen Funktion und Wirkungsweise der Traumaexposition und deren Umsetzung in unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen. Dazu werden verschiedene Traumaexpositionskonzepte mit Fallbeispielen vorgestellt.

In jeder Phase der Traumatherapie kann auch ungeplant Traumamaterial auftauchen. Im Vergleich zur geplanten Traumaexposition wird diese Problematik behandelt. Dabei wird sowohl auf institutionelle Bedingungen, wie therapeutische Settings (Gruppe-Einzel) und die jeweilige therapeutische Phase Bezug genommen. Die Expositionsformen werden vorgestellt, nicht gelehrt und nicht geübt.

Die konkreten Inhalte sind:

- Einführung in die Traumaexposition
- Indikation und Kontraindikation
- Vorstellung verschiedener Expositions-konzepte und -techniken.
- Umgang mit Triggern, »Selbstoffenbarungen« und »ungeplant auftauchendem Traumamaterial«
- Bedeutung des Settings – Besonderheiten im Gruppensetting
- Traumaintegration und Trost

5. Wochenende: Praxisfeld Kinder- und Jugendtherapie

14. – 16. Oktober 2016

Leitung *Andreas Wöfl, Jürgen Keller*

An diesem Wochenende werden spezifische Aspekte in der musiktherapeutischen Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen vorgestellt.

Im Unterschied zur Behandlung von Erwachsenen, für die das Konzept der Posttraumatischen Belastungsstörung entwickelt wurde, brauchen wir für die Betrachtung des Kinder- und Jugendbereich eine Entwicklungspsychotraumatologie, die der Tatsache Rechnung trägt, dass sich Traumafolgen im Jugendalter anders zeigen als im Kind-, Kleinkind- oder Säuglingsalter. Dabei sind komorbide psychische Erkrankungen eher die Regel als die Ausnahme. Genauso ist es bei den traumatherapeutischen Behandlungsmethoden elementar, den jeweiligen Entwicklungsstand und die individuellen Potentiale der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen.

Die Situation des familiären Umfelds muss bei Kindern und Jugendlichen immer in den Blick genommen werden und entsprechend in das traumatherapeutische Vorgehen miteinbezogen werden. Die non-verbalen Zugangs- und Behandlungsmethoden der Musiktherapie ermöglichen ein differenziertes und abgestuftes Vorgehen zur Stabilisierung der Patienten und zur Behandlung der Traumafolgen.

Die konkreten Inhalte sind:

- Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen
- Entwicklungspsychologische Aspekte in Diagnostik und Therapie
- Musiktherapeutische Methoden bei versch. Alters- und Entwicklungsstufen
- Ergänzende und kombinierte Vorgehensweisen in den Therapiephasen Beziehungsaufbau, Stabilisierung, Traumabearbeitung, Traumaintegration
- Umgang mit methodenspezifischen Gefahren (Trigger-Wirkung der Musik)
- Falldarstellungen
- Einzel- und Gruppentherapie
- Stationäres und ambulantes Setting

6. Wochenende:

Diagnostische Differenzierung und Interventionstechniken in verschiedenen Praxisfeldern

20. – 22. Januar 2017

Leitung *Andreas Wöfl, Anka Krug, Gitta Strehlow*

Das Seminarwochenende gibt einen Überblick über die verschiedenen Praxisfelder der (Musik-)Traumtherapie. Anhand der Schwerpunkte sexueller Missbrauch und stationäre Behandlung komplexer Traumatisierungen werden spezifische methodische Konzepte / Vorgehensweisen dargestellt und mit Fallbeispielen veranschaulicht.

Die konkreten Inhalte sind:

- Praxisfelder (Überblick)
- Sexueller Missbrauch
 - Diagnostik
 - Behandlung
 - Musiktherapeutische Methoden
 - Fallbeispiele
 - Übungen

- Stationäre Behandlung komplex traumatisierter Patienten
 - Behandlungskonzepte
 - Musiktherapeutische Methoden
 - Fallbeispiele
 - Übungen

7. Wochenende: Fallsupervision, Vertiefung, Zertifizierung

12. – 14. Mai 2017

Leitung *Hanns-Günter Wolf, Andreas Wöfl*

An diesem Wochenende stellen die TeilnehmerInnen musiktherapeutische Behandlungsprozesse mit traumatisierten Patienten/innen aus ihrer Praxis vor. Diese werden in Gruppensupervisionen mit den Seminarleitern reflektiert. Zudem referieren die TeilnehmerInnen im Sinne einer Abschlussarbeit ein Vertiefungsthema zur Praxis der Musik-Traumatherapie, das sie in einer Kleingruppe (Peergruppe) vorbereitet und schriftlich ausgearbeitet haben.

Mit der Präsentation und dem anschließenden Kolloquium wird die fachgerechte Qualifikation der TeilnehmerInnen geprüft. Abschließend wird das Zertifikat überreicht.

Die konkreten Inhalte sind:

- Fallsupervision
- Fachvorträge
- Zertifikat

Weitere Arbeitsbereiche

Praxis

- Modifizierung und Umsetzung der Seminarinhalte in die eigene musiktherapeutische Tätigkeit
- Supervision der Anwendung musik-traumatherapeutischer Methoden im eigenen Berufsfeld (5 Stunden Einzel- oder 10 Stunden Kleingruppen-Fallsupervision bei einer DozentIn oder ausgewiesenen TraumatherapeutIn)

Studiengruppe (Peergroup)

- Begleitend treffen sich die TeilnehmerInnen während der Zusatzqualifikation in selbstorganisierten Studiengruppen zum vertiefenden Theorie- und Praxisdiskurs und zur Vorbereitung der Abschlusspräsentation (mind. 30 Doppelstunden á 90 min.). Arbeitsaufträge und Anregungen (Themen) werden von den DozentInnen an den Seminarwochenenden genannt.

Abschlussarbeit

- Darstellung und schriftlicher Bericht (2-3 Seiten) eines Behandlungsverlaufs
- Vorbereitung, schriftliche Ausarbeitung und Referat (45 Min.) eines Vertiefungsthemas in Kleingruppen

DozentInnen

Dr. phil. Andreas Wölfel

Diplom-Musiktherapeut (FH), Lehrmusiktherapeut (DMtG), Supervisor (DGSv), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Seit 1989 Musiktherapeut in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Supervision, Coaching und Musiktherapie in freier Praxis, Aus- und Fortbildungstätigkeit, Veröffentlichungen. Leitung der berufsbegleitenden Musiktherapieausbildung BWM und der Arbeitsgruppe Prävention am Freien Musikzentrum München.

Hanns-Günter Wolf

Lehr-Musiktherapeut (DMtG), Diplom-Psychologe, Heilpraktiker für Psychotherapie, Gruppenanalytiker (DAGG), Weiterbildung in Traumatherapie (PITT); seit 1989 klinische Tätigkeit als Musiktherapeut und als klinischer Psychologe (Psychotherapie, Kinderonkologie, Gerontopsychiatrie), Lehrtätigkeit, Konzeptentwicklung (Arbeitsstelle Frühförderung) und freie Praxis. Dozent an der berufsbegleitenden Musiktherapieausbildung BWM am Freien Musikzentrum München.

GastdozentInnen

Dr. sc. mus. Edith Wiesmüller

Dipl.-Musiktherapeutin, langjährige Tätigkeit in der Erwachsenenpsychiatrie. 2009 Zusatzqualifikation Musik-Traumatherapie, 2012 Promotion über Traumaadaptierte Musiktherapie.

Jürgen Keller

Dipl.-Musiktherapeut (FH), Weiterbildung »Psychotraumatologie und Traumatherapie« bei Lutz Besser, »Traumazentrierte Spieltherapie« und »Strukturierte Traumaintervention« bei Dorothea Weinberg. Seit 1994 Arbeit mit Kindern, seit 2002 in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Anka Krug

Diplom-Sozialpädagogin, Diplom-Psychologin, Musiktherapeutin. Seit 1991 in der Beratungsstelle Wildwasser und beim Frauen Notruf Karlsruhe, seit 2005 dort Musiktherapie für von sexuellem Missbrauch betroffene Mädchen.

Dörte Pommerien

Diplom-Musiktherapeutin (FH), Traumatherapeutin (Ausbildung bei Lutz Besser), TA Fortbildung, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Lehrmusiktherapeutin. Musiktherapeutische Tätigkeit in psychosomatischen Kliniken; seit 1995 in der Unipsychiatrie Heidelberg, seit 1996 zusätzliche eigene Praxistätigkeit, Mentoren- und Dozententätigkeit, sowie Selbsterfahrungsleitung (Fakultät für Musiktherapie, Heidelberg).

Dr. sc. mus. Gitta Strehlow

Diplom-Musiktherapeutin. Fortbildung in PITT (Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie) und MBT (Mentalization Based Treatment). Seit 14 Jahren Musiktherapeutin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Hamburg-Bergedorf und bei Dunkelfelder e. V. (Hilfe für sexuell missbrauchte Kinder). Nationale und internationale Vortrags- und Lehrtätigkeit. Veröffentlichungen: Musiktherapie und Psychotraumatologie, Borderline-Persönlichkeitsstörung und Mentalisierung.